

Schuljahr 2025 / 2026



Jahresbericht
HPS Bezirk Andelfingen

Impressum

Herausgeber:

Zweckverband der Schulgemeinden im Bezirk Andelfingen
HPS Humlikon, Im Morgen 1, 8457 Humlikon
Spendenkonto-Nr.: 82-3690-5

Fotos:

Bachmann Christa: 8, 9
Christener Erika: 34, 35
Frei Rahel: 18, 19
Hobi Claudia: 4, 11, 20, 21, 28, 31, 32, 33, 34, 35
Keintzel Robert : 22
Lehner Paula: 28
Leuenberger Dominique: 14, 15, 34, 35
Ott Conny: 5, 34, 35
Peyer-Sonderegger Patrizia: 6, 7, 34, 35
Polz Sarah: 12, 13,
Rutschmann-Signer Barbara: 16, 17
Seidel Veronika: 34, 35
Steger Coni: 24, 25, 28, 34, 35
Streit Franziska: 10, 34, 35
Bachmann Christa: Titelbild
Hobi Claudia: Rückseite

Redaktion und Layout: Claudia Hobi

Lektorat: Seidel Veronika und von Waldkirch Bernhard

Druck: Druckhaus Gremlich GmbH, Winterthur

Gedanken der Schulleiterin



Wir freuen uns, dass wir Ihnen mit unserem Jahresbericht einen Einblick in unseren beruflichen und schulischen Alltag geben können.

Auch im vergangenen Schuljahr stand die Förderung unserer Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt unseres Handelns. Unser Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Gleichzeitig müssen wir die vorgegebenen Rahmenbedingungen des Kantons und die aktuellen pädagogischen Entwicklungen beachten.

Ein besonderer Schwerpunkt lag deshalb auf der Einführung und Umsetzung des Themas der Befähigungsvision. Eltern, Schülerinnen und Schüler und die Bezugspersonen in der Schule klären die Richtung (die Vision), wohin die «Lebens-Reise» gehen könnte. Was passt zur Schülerin, zum Schüler, wo geht es ihr/ihm gut und was braucht sie/er dazu? Dabei geht es darum, die Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass sie auf dieser Reise zu einem möglichst selbständigen Leben Schritt um Schritt befähigt werden. Der Lehrplan 21 dient als Orientierung für diese Förderung.

Mit dem neuen Schulprogramm haben wir uns als Schule Ziele für die nächsten vier Jahre gesetzt. Wir reflektieren in diesem Zusammenhang kontinuierlich unsere pädagogische Arbeit und unsere Prozesse. Das aktuelle Schulprogramm ist jeweils auf unserer Homepage ersichtlich.

Auch die Weiterbildung unseres Teams ist stets ein zentrales Anliegen. So konnten wir unter anderem Schulungen im Bereich Erste Hilfe durchführen und uns unter dem Motto «Wissen teilen» mit verschiedenen pädagogischen Themen aus unserem Alltag auseinandersetzen. Unsere Weiterbildungen, aber auch verschiedene Sitzungsgefässe dienen dazu, unsere Professionalität weiter zu stärken und den Austausch im Team zu fördern.

Eine besondere Herausforderung stellte der anhaltende Mangel an Heilpädagoginnen und Heilpädagogen dar. Dank des engagierten Einsatzes unseres gesamten Teams ist es uns dennoch gelungen, die Förderung unserer Schülerinnen und Schüler auf einem hohen Niveau sicherzustellen und flexible Lösungen zu entwickeln.

Wir blicken auf ein intensives und inhaltlich reiches Schuljahr zurück, das von Engagement, Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Willen geprägt war, unsere Schule weiterzuentwickeln. Dem gesamten Team gebührt ein grosser Dank für den engagierten Einsatz. Ebenso danken wir unserem Vorstand für die wertvolle Unterstützung sowie allen Beteiligten für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Veronika Seidel



7-Minuten-Lauf

Seit nunmehr fast fünf Jahren gehört der legendäre 7-Minuten-Lauf in der Turnhalle fest zum Sportunterricht der Sekundar- und 15plus Klassen.

Mit beeindruckender Ausdauer drehen die Jugendlichen jede Woche ihre Runden. Die Resultate werden sorgfältig in einer Liste festgehalten und eines sei hier vorab verraten: Die Fortschritte lassen sich sehen!

Jede und jeder misst sich dabei vor allem mit sich selbst, was für eine motivierende und zugleich faire Atmosphäre sorgt. Nach dem Rennen folgt jeweils ein Moment, der fast genauso wichtig ist wie das Laufen selbst: der Applaus. Egal, ob persönliche Bestleistung oder einfach Durchhaltevermögen – jede Leistung wird gefeiert. Die strahlenden Gesichter sprechen Bände.

Der aktuelle Rekord liegt bei stolzen 30 Runden – eine beachtliche Leistung!

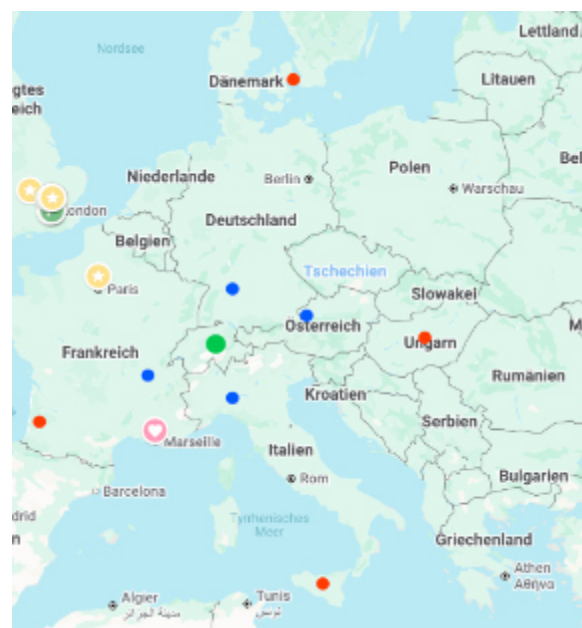
Insgesamt haben die Jugendlichen im letzten Jahr gemeinsam 289 Kilometer zurückgelegt:

Eine Strecke von Humlikon bis nach Lyon, Mailand, Stuttgart oder Salzburg.

Berechnet man die Kilometer der letzten fünf Jahre als Luftlinie, dann reicht die Distanz nach Süden gar bis Sizilien, nach Westen bis Bordeaux, nach Norden bis Kopenhagen und nach Osten bis Budapest.

Wer hätte das gedacht?

Claudia Hobi



7- Minuten-Lauf im Überblick

Im letzten Schuljahr (22.8.2025 bis 3.7.2026):

Insgesamt 34 Messungen

Gelaufene Runden: 6218

(1 Runde à 62 Meter = 289 126 Meter)

Total zurückgelegte Kilometer: 289

- Ausgangspunkt Humlikon
- Strecke ein Schuljahr: 289 Kilometer
- Strecke fünf Schuljahre: 1445 Kilometer

Unser Schulgarten – Lernen mit Kopf, Hand und Herz

Unser Schulgarten ist ein besonderer Lernort für unsere Schülerinnen und Schüler. Hier wird Lernen unmittelbar erfahrbar, durch eigenes Tun und mit allen Sinnen.

Beim Jäten, Giessen und Buddeln spüren die Kinder die Erde in ihren Händen, erleben Widerstand und Kraft, hören das Plätschern des Wassers und beobachten, wie sich trockener Boden verwandelt und feuchte Erde manchmal sogar an den Stiefeln kleben bleibt. Sie entdecken kleine Lebewesen und erfahren ganz konkret: Wenn ich etwas tue, bewirke ich etwas. Diese unmittelbaren Erfahrungen stärken ihre Wahrnehmung und ihr Gefühl von Selbstwirksamkeit.

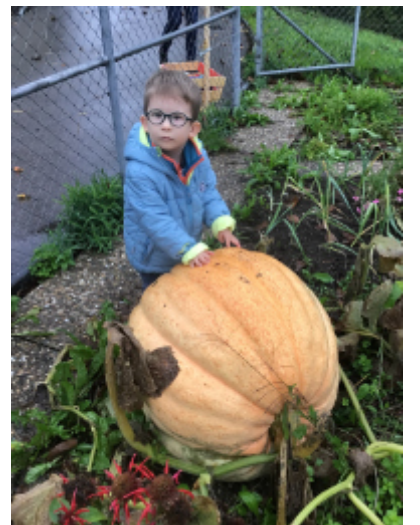
Das Ernten ist ein besonderer Moment. Die Kinder pflücken reife Himbeeren für den Znüniteller, schneiden Zucchini ab und verarbeiten sie zu leckeren Snackkugeln. Frische Kräuter werden zwischen den Fingern gerieben, bewusst gerochen, getrocknet, zerkleinert und zu Kräutersalz gemischt.

Auch die Kürbisse sind gewachsen – gross und schwer. Wie lässt sich dieses Ungetüm transportieren und zerschneiden? Gemeinsam finden wir Lösungen. Mit vereinten Kräften wird der Kürbis auf einen Wagen gerollt und direkt in die Küche gefahren. Unser Koch unterstützt uns beim Zerkleinern und bereitet aus einem Teil des Kürbis eine feine Suppe für die ganze Schule zu. In der Klasse backen wir zudem einen duftenden Kürbiskuchen.

Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie aus einer kleinen Pflanze etwas Grosses entsteht. Aus der Ernte werden gemeinsame Produkte. Beim Rühren, Mischen und Formen erfahren die Kinder unterschiedliche Konsistenzen, Düfte und Geschmäcker. Sie spüren Stolz und Freude darüber, etwas selbst hergestellt zu haben.

Im Schulgarten verbinden sich Kopf, Hand und Herz. Die Kinder sammeln basale Sinneserfahrungen, erleben Gemeinschaft und stärken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. So wird die Natur zu einem Raum, in dem Entwicklung wachsen darf – Schritt für Schritt und mit viel Freude.

Conny Ott



Schlittschuhlaufen als wertvoller Entwicklungsraum



Das Schlittschuhlaufen eröffnete den Kindern einen Bewegungsraum, in dem sie ihren Körper auf neue Weise erleben konnten.

Das ungewohnte Gleiten, das Finden des Gleichgewichts und das Ausprobieren verschiedener Bewegungsformen forderten sie heraus, ohne sie zu überfordern. Jede kleine Veränderung – vom Sitzen auf einem Eis-Tier bis zu den ersten eigenen Schritten auf den «Schleiferli» oder Schlittschuhen – stärkte ihre Grobmotorik, ihre Körperwahrnehmung und die Stabilität von Rumpf und Beinen.

Gerade für Kinder, die klare Strukturen, verlässliche Begleitung und viel Zeit für eigene Erfahrungen brauchen, war das Eis ein wertvoller Lernort. Die vertrauten Bezugspersonen gaben ihnen die benötigte Sicherheit, halfen beim Einordnen neuer Sinneseindrücke und unterstützten die Kinder dabei, sich mutig auf das Unbekannte einzulassen. So konnten sie in ihrem eigenen Tempo herausfinden, wie sich die Bewegungen auf dem Eis anfühlen und welche Strategien ihnen helfen, sich fortzubewegen.

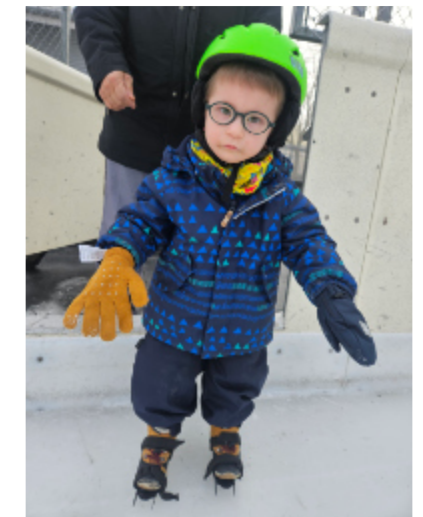
Viele Kinder erlebten dabei Momente echter Selbstwirksamkeit: ein paar Sekunden freies Gleiten, das Loslassen einer Hand, das Aufstehen nach einem Ausrutscher oder der Wechsel von stabileren Hilfen wie den «Schleiferli» zu richtigen Schlittschuhen.



Solche Erfahrungen stärken nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch emotionale Kompetenzen wie Durchhaltevermögen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Freude am gemeinsamen Tun.

Das Schlittschuhlaufen wurde so zu weit mehr als einer sportlichen Aktivität. Es war ein geschützter Entwicklungsraum, in dem Bewegung, Wahrnehmung, Mut und soziale Nähe zusammenwirkten. Die Kinder konnten neue Erfahrungen sammeln, ihre Kompetenzen erweitern und spüren, wie gut es tut, Schritt für Schritt sicherer zu werden.

Patrizia Peyer-Sonderegger





Tatütata – wir besuchen die Feuerwehr

Am Anfang des Schuljahres hat uns die Geschichte von Rosi, der Kuh, die zur Feuerwehr wollte, begleitet. Wir haben vieles über die Feuerwehr gelernt, und am Schluss kannten die meisten Kinder sogar Wörter wie Hydrant. Wir haben Feuerwehrautos gebastelt und gemalt und auch Feuer gestaltet. Ein besonderes Highlight war der Besuch von Evelyn Studer-Kopp, der Autorin des Buchs «Rosi will zur Feuerwehr», die uns ihr neuestes Buch, «Neuer Einsatz bei der Feuerwehr», vorgestellt hat.

Als Abschluss des Themas durften wir dann die Feuerwehr in Neftenbach besuchen. Zwei Feuerwehrmänner, Martin Huber und Roger Gerber, haben uns herzlich empfangen und in zwei Gruppen aufgeteilt.

Die erste Gruppe durfte in der Fahrzeughalle Feuerwehrkleidung anprobieren, verschiedene Feuerwehrautos anschauen, einen Schlauch halten und in ein Einsatzfahrzeug sitzen. Währenddessen war die andere Gruppe draussen beim Tanklöschfahrzeug. Dort durften wir sehen, welche Funktionen das Fahrzeug ausführen kann: die Leiter rauf- und runterlassen, die Wasserpumpe einschalten und das Wasser spritzen lassen. Natürlich durften wir auch ins Fahrzeug steigen, und es wurde kurz die Sirene eingeschaltet. Wir durften sogar im Tanklöschfahrzeug eine Runde drehen.

Nach der Hälfte der Zeit wurde gewechselt, sodass alle Kinder beide Teile erleben konnten. Es war ein spannender und erlebnisreicher Vormittag, der uns allen viel Spass gemacht hat.

Christa Bachmann



Kunst, die schmilzt – ein Morgen im Kerzenfieber

An einem regnerischen Morgen Ende November machten wir uns mit den Schülerinnen und Schülern beider Unterstufenklassen auf den Weg nach Henggart für das diesjährige Kerzenziehen. Aus den Besuchen in den Vorjahren wussten die Kinder, was sie erwartete. Entsprechend gross waren die Aufregung und Vorfreude. Bei der Ankunft wurden wir von Ellen freundlich empfangen, die uns in die Kunst des Kerzenziehens einwies.

Zuerst erklärte sie die verschiedenen Materialien und Werkzeuge, die wir benötigen würden: Wachs in verschiedenen Farben, Dochte und spezielle Tiegel zum Schmelzen des Waxes. Während sich die einen beim Znüni vom langen Fussmarsch noch erholten, begannen die anderen schon mit der künstlerischen Tätigkeit. Es gab neun verschiedene Farben, in die man den Docht abwechselungsweise eintauchen konnte. Die Kinder wählten eine Farbe und senkten den Docht vorsichtig in das geschmolzene Wachs. Bald verstanden sie den Ablauf: den Docht schnell in das Wachs eintauchen, dann im Wasserbad abkühlen und zum Schluss mit dem Lappen abtrocknen. Dieser Ablauf wurde so oft wiederholt, bis aus verschiedenfarbigen Wachsschichten eine dicke Kerze entstand. Es war schön zu sehen, wie die Kinder an die Erfahrung vom Vorjahr anknüpfen und nach einer kurzen Begleitung die Kerzen selbständig ziehen konnten.

Es entstanden wunderschöne, farbenfrohe Kunstwerke.

Am Ende des Morgens nahmen wir stolz unsere selbstgemachten Kerzen mit nach Hause. Der Ausflug war ein voller Erfolg.

Franziska Streit



«Tic Tac Tic Tac» – Schreck lass nach !

Das Erlernen der Uhrzeit erwies sich auch in diesem Schuljahr als wahre «Königsdziplin» bestehend aus Geometrie, Mathematik und geheimnisvoller Logik.

Denn, bei näherem Hinsehen ist die Uhr alles andere als einfach: Es gibt ganze Stunden, halbe Stunden und Viertelstunden. Man hört Zeitangaben wie «zwanzig nach» oder «zehn vor», «fünf vor halb» oder «fünf vor» und unterschiedliche Zeiger gibt es auch noch.

Während der Stundenzeiger sich gemütlich Zeit lässt und langsam vorrückt, beeilt sich der Minutenzeiger und schreitet vorwärts – vom Sekundenzeiger gar nicht zu sprechen, der geradezu davonrennt.

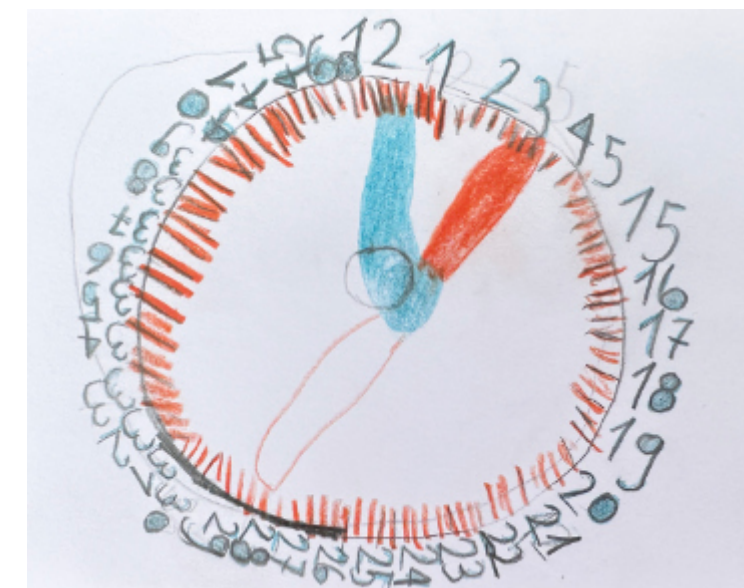
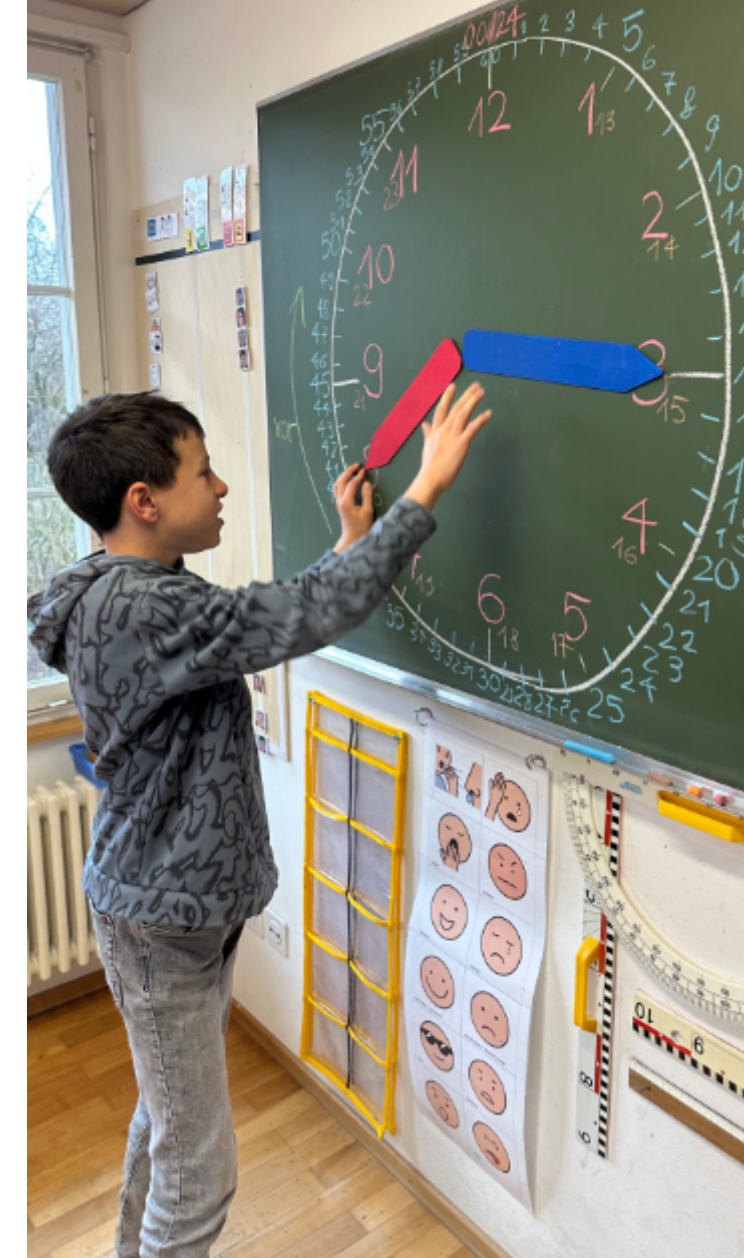
Hinzu kommt, dass «ein Uhr» gleichzeitig auch «dreizehn Uhr» bedeuten kann. Ganz oben steht auf der analogen Uhr die Zahl zwölf, die um Mitternacht digital mit «0:00» oder «24:00» angegeben wird. Wer soll das denn bitte verstehen?

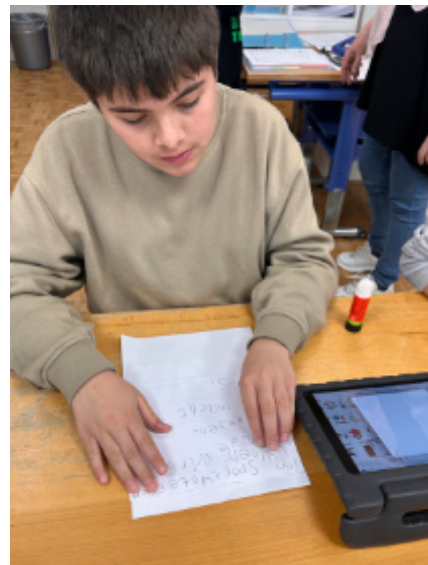
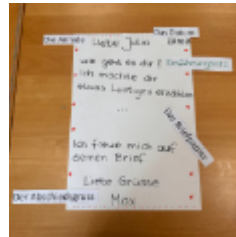
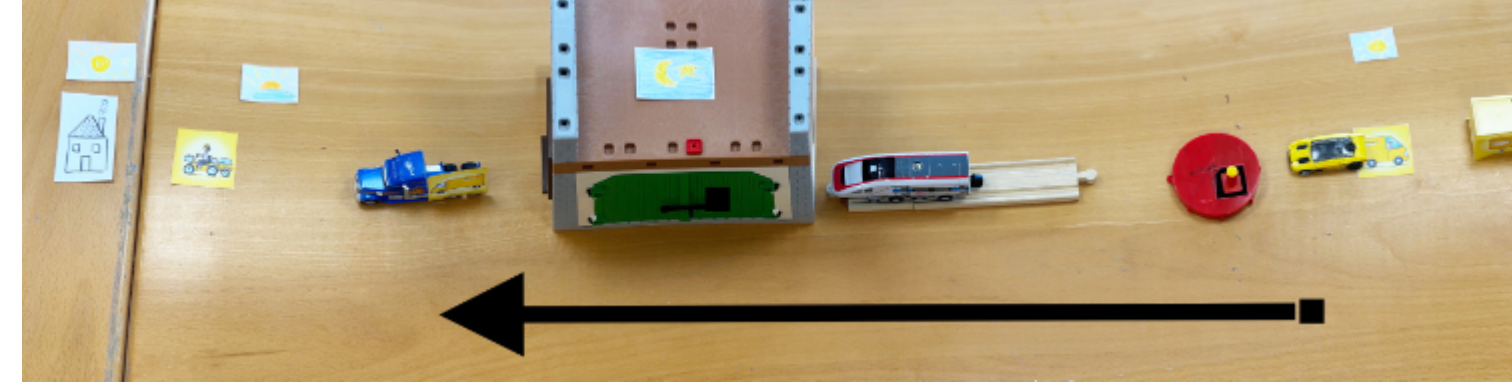
Zu allem Übel bewegt man sich nicht im 100er-, sondern in einem ungewohnten 12er- oder 60er-System. Kein Wunder, dass Minuten und Stunden ständig neue Rätsel aufgeben. Auf dem Bahnhof oder auf modernen Uhren wird dann plötzlich alles digital angezeigt – als wollte man sagen: «Vergesst zur Abwechslung mal einfach die Zeiger, wir probieren es gleich nochmals ganz anders.» Noch verwirrender wird es, wenn dieselbe Uhrzeit dann auch noch unterschiedlich gesagt oder geschrieben wird – «halb fünf» ist gleich wie «vier Uhr dreissig».

Ein regelrechtes Durcheinander. Da schwirrt einem bisweilen schon mal zünftig der Kopf. Trotz dieser komplexen Herausforderungen haben sich die Jugendlichen dem anspruchsvollen Thema mit grossem Einsatz und Durchhaltevermögen gestellt.

Jedenfalls wissen sie nun haargenau, was um «neun Uhr fünfzig» oder «zehn vor zehn» beginnt - die PAUSE!

Claudia Hobi





Hurra – wir haben Post...

Was ist ein Brief? Warum schreibe ich Briefe? Was muss alles auf den Briefumschlag? Was passiert eigentlich, wenn ich den Brief in den Briefkasten geworfen habe?

Diese und noch weitere Fragen stellten wir uns seit den Herbstferien im Medien, Informatik- und Deutschunterricht. Nach und nach lernten wir den Aufbau eines Briefs kennen und erprobten uns an ersten eigenen Briefen. Aber woher weiss der Postbote, wo er den Brief einwerfen soll? So erfuhren wir, dass jedes Haus und damit jede/r von uns, eine Adresse hat.

Ein Film verriet uns, dass ein Brief durch viele Hände wandert, bis er schliesslich am gewünschten Ort ankommt. In Rollenspielen übten wir den Kauf von Briefmarken und lernten die Unterschiede zwischen den Versandarten kennen.

Irgendwann kam die Frage auf, warum wir Briefe schreiben, und ich erklärte der Klasse das Prinzip einer Brieffreundschaft als eine Möglichkeit der Kommunikation. Eine Mittelstufenklasse einer deutschen Sonderschule fand sich als Brieffreundschaftsklasse, und wir legten sofort los. Über die Wochen hinweg schrieben wir Briefe und freuten uns jedes Mal, wenn Post für uns ankam.

Kurz vor Weihnachten erhielten wir plötzlich noch mehr Post... und zwar von einem mysteriösen kleinen Wesen – unserem Wichtel Tomte. Er schrieb uns täglich Briefe und trieb so mancherlei Schabernack.

Zurück zu unserer Brieffreundschaft: Was uns aber wirklich nervte - die lange Wartezeit, bis wir endlich Antwort bekamen. Also überlegten wir uns nach Weihnachten, welche Alternativen es zum Brief gäbe und richteten uns schliesslich eigene E-Mail-Adressen mit Pseudonymen ein. Das Internet kann schliesslich auch gefährlich sein. Das Einloggen und Zurechtfinden im eigenen E-Mail-Postfach war anfangs gar nicht so leicht. Mit etwas Übung gelang es aber immer besser. Unsere Login-Daten verwahren wir sicher in einem Briefumschlag und verraten diese niemandem.

In unserem letzten Brief an die Brieffreundschaftsklasse schlugen wir nun vor, dass auch sie sich E-Mail-Adressen einrichten könnten.

Jetzt warten wir gespannt, ob es bald in unserem E-Mail-Postfach heisst – «Du hast eine neue E-Mail».

Sarah Polz

Flüssig lesen – der Schlüssel zum Leseerfolg

Viele Kinder unserer Schule «lesen». Seien es Abläufe mit Piktogrammen, das Lesen eines Gesichtsausdrucks oder das klassische Lesen geschriebener Wörter und Texte. In diesem Artikel geht es um einen Aspekt dieses klassischen Lesens.

Erst wenn man ausreichend flüssig lesen kann, wird es möglich, dem Gelesenen auch einen Sinn zu entnehmen. Aber macht es in der heutigen Zeit angesichts von KI überhaupt noch Sinn, Lesen und Schreiben zu lernen? Kurze Antwort: Ja. Am Schluss des Textes noch eine etwas ausführlichere Antwort dazu.

Kinder, die in unserer HPS am Lesenlernen sind, haben, wenn sie in die Mittelstufe kommen, schon häufig die Lautzuordnung erlernt. Das bedeutet, sie wissen, wie ein bestimmter Buchstabe tönt. Dabei gibt es einfache Buchstaben und Laute, wie zum Beispiel das A. Es tönt rein, das heisst, wenn man diesen Buchstaben laut liest, hört man nur ein A. Diese Selbstlaute (Vokale) sind einfacher zu lesen, als die Mitlaute (Konsonanten). Bei vielen Jugendlichen und Kindern ist zum Beispiel der Buchstabe G recht schwierig beim Prozess des Verschleifens der einzelnen Laute. Das Verschleifen ist der Vorgang, um Buchstaben in ein tönendes Wort zu verwandeln. Nehmen wir zum Beispiel das Wort «Garten». Auch wenn ich die einzelnen Buchstaben kenne, G(e), a, (ä)r, t(e), (ä)n, wird daraus eben nicht automatisch das Wort. Ich muss auch noch wissen, dass die in den Klammern geschriebenen Elemente eben nicht tönen sollen. Dies ist je nach Konstellation im Wort einfacher oder schwieriger. Gerade am Anfang befindet sich die schwierigste Stelle. Die Kinder haben zwar gelernt, dass es nicht G(e) heisst, sondern G. Aber auch wenn ich mit lauter Stimme G sage, tönt da noch etwas aus dem Hals mit. Was noch mittönt, könnte man als ganz kurzes ö benennen. Also lese ich G(ö)arten. Wenn ich aber Göarten lese, habe ich Schwierigkeiten, dies als das Wort Garten zu erkennen. Wir sehen, ganz schön kompliziert das Ganze.

Um diesen Prozess zu vereinfachen, verwende ich einen Leselehrgang, der mittels vieler Wiederholungen kurzer Wörter einen Sichtwortschatz (Wörter, die man auf einen Blick erfasst) aufbaut und schwierige Wörter durch Bilder ersetzt. Es ist matchentscheidend, dass die Lernenden schnell Erfolge haben, da dies die Motivation sehr beeinflusst.

Habe ich mit Eltern und den Kindern vereinbart, dass wir lesen lernen wollen, mache ich transparent, dass während einer gewissen Zeit auch zuhause intensiv geübt werden muss. Also von Montag bis Freitag zehn Minuten. Wenn das Kind will, kann man auch längere Zeiteinheiten machen, aber man soll es nicht dazu zwingen, denn das ist schlecht für die Motivation.

Das bringt uns zu einem weiteren wichtigen Punkt. Die bewusste Gestaltung des pädagogischen Dreiecks – Schule Eltern Kind – trägt wesentlich zum erfolgreichen Lernen bei. Es ist für die Kinder viel



einfacher zu lernen, wenn die Eltern und die Schule am gleichen Strick ziehen und sich, zum Beispiel beim Thema Hausaufgaben, einig sind. Aber macht es denn in einer Zeit, in der ich mir Texte auch vorlesen lassen kann oder direkt meine gesprochenen Worte durch das Smartphone in geschriebenen Text verwandeln lassen kann, noch Sinn, so viel Energie ins Erlernen des Lesens und Schreibens zu stecken? Dazu eine kurze Auswahl an Argumenten, die dafür sprechen: Lesen und Schreiben gehören noch immer zu unseren Kulturtechniken. Es ist eine Frage der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, dies zu erlernen (Formulare, Anweisungen, Verträge). Schreiben ordnet die Gedanken und fördert das Denken. Lesen ist eine beruhigende und erholsame Tätigkeit in einer sich schnell bewegenden Zeit.

Dominique Leuenberger

Einblicke in den Unterricht



Gebärden im Schulalltag der Mittelstufe 1

«Porta-Gebärden» sind eine Schweizer Sammlung von Gebärden für die Unterstützte Kommunikation (UK). Sie dienen dazu, die Kommunikation für Menschen mit geistigen, mehrfachen oder Sinnesbehinderungen zu erleichtern, Sprachentwicklung zu fördern und Partizipation zu ermöglichen.

Kommen die Schülerinnen und Schüler am Morgen zur Schule, begrüßen sie die Erwachsenen mit Verbal-sprache, wenn dies möglich ist, und Gebärden. Deshalb besitzt jede und jeder einen Gebärdenamen, den die Schülerinnen und Schüler mit der Unterstützung der Erwachsenen selbst wählen.

Im Morgenkreis begrüßen sich die Schüler:innen gegenseitig und fragen nach dem Ergehen. So können Schüler:innen mit und ohne Lautsprache am Klassenalltag teilhaben.

Die Porta-Gebärden unterstützen unsere Schüler:innen beim Singen von Liedern, beim Samichlaus-Versli oder in der alltäglichen Kommunikation. Die Gebärden gehören zu unserer Klassensprache dazu. Ist kein Kommunikationsgerät (iPad mit Metatalk oder TD Snap) zur Hand, wie z.B. im Wald oder beim Schwimmen, können Schüler:innen auch ohne Verbalsprache ihre wichtigsten Bedürfnisse mitteilen, sich bedanken oder eine Schülerin oder einen Schüler mit Namen auswählen. So wie der Namen für jede und jeden wichtig ist, gehört auch der Geburtstag zur eigenen Identität. Aus diesem Grund übt zurzeit die Klasse das eigene Geburtsdatum zu gebärden. Dies erfüllt jede und jeden mit einem gewissen Stolz, sich ausdrücken zu können.

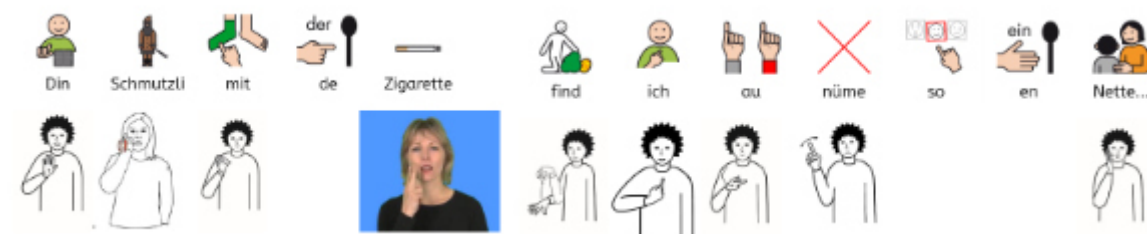
Dank der Gebärden können sich alle Schüler:innen besser ausdrücken, werden verstanden und können ihre Kommunikation ihrem Lernstand entsprechend weiterentwickeln.

Barbara Rutschmann-Signer

Was bedeuten diese Gebärden?



1. krank | 2. müde/ schlafen | 3. sehen | 4. März | 5. ich | 6. haben | 7. Namensgebärde



Ich, meine Familie und meine Liebsten

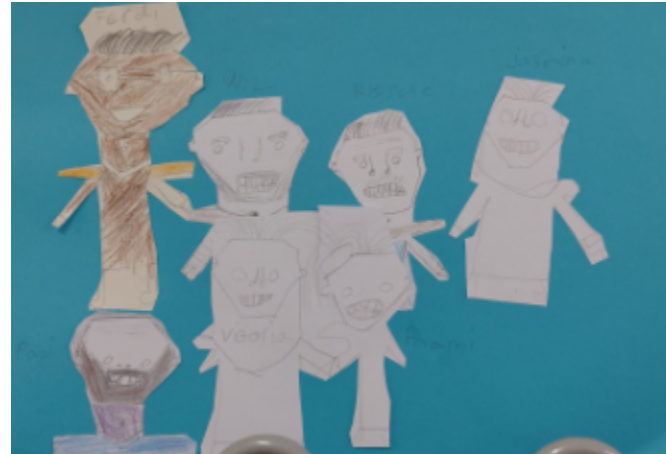
Zu Beginn des neuen Schuljahres erhielten die Schüler den Auftrag, sich selbst zu zeichnen. Im Anschluss wurden die Lernenden gebeten, ihre Familie und zum Schluss noch ihre liebste/n Person/en bunt auf das Papier zu bringen. Zu diesem Zweck wurde ihnen eine umfangreiche Auswahl an Farbstiften sowie weisses Tonpapier bereitgestellt. Nachdem die Jugendlichen ihre Zeichnungen abgeschlossen hatten, mussten sie ihre Personen mit einer Schere ausschneiden und mit Leim auf ein farbiges Blatt kleben.

Es war zum einen äusserst faszinierend zu beobachten, wie sie das Ausdrucksmittel Farbstift nutzten, und zum anderen noch interessanter, wie sie sich selbst wahrnahmen und ihr Selbstbild sowie das ihres sozialen Umfeldes veranschaulichten.

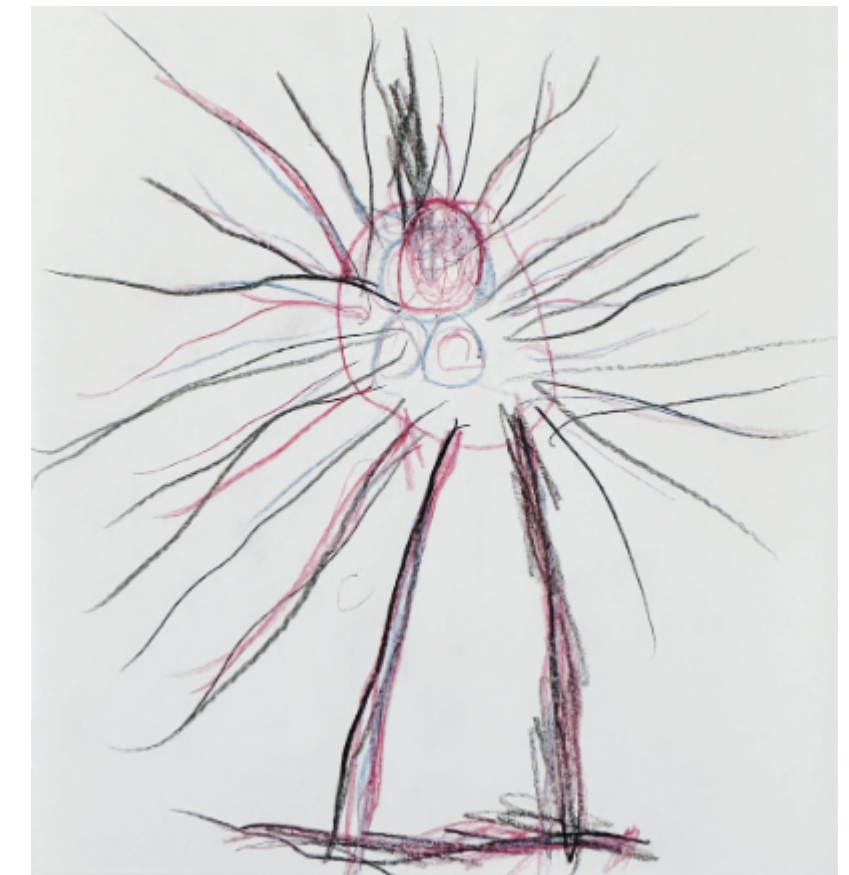
Beim Gebrauch von Schere und Leim wurden unterschiedliche Fertigkeiten offenbart, woraufhin einige Haare oder Gliedmassen der Zeichnungen daran glauben mussten und schliesslich im Müll landeten.

Die gestellte Aufgabe diente einerseits dazu, die Sekundarschüler mit ihren Bezugspersonen besser kennen zu lernen, andererseits ihre Kompetenzen im Bildnerischen Gestalten zu fördern. Es wurde eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Lebensalter der Jugendlichen und ihrem tatsächlichen Entwicklungsalter festgestellt. Die gestellte Aufgabe ermöglichte somit einen Einblick in die Entwicklungsphase, in der sich die Schüler gerade befinden. Ausserdem half sie mit, einen angemessenen Umgang zwischen den Jugendlichen und dem Klassenteam zu finden. Für die Unterrichtsgestaltung bedeutet dies, die erwähnte Diskrepanz stets zu berücksichtigen und die Aufgaben dementsprechend anzupassen.

Rahel Frei



Falls das Interesse besteht, mehr über die Malentwicklung und deren Phasen zu erfahren, können folgende Internetseiten einen Einblick bieten:
<https://www.grafomotorik-muenchen.de/kopie-von-wissenswertes-1> (März 2026)
https://www.integrale-kunstpaedagogik.de/assets/ikp_ikp_v3_kinderzeichnung_2015.pdf (März 2026)



Pop up! – Wenn Papier lebendig wird

Still und brav auf dem Tisch liegen? Keine Chance! In diesem Projekt ist das Papier über sich hinausgewachsen und kurzerhand in die dritte Dimension gesprungen.

Mit Lineal, Schere, Cutter, Falzbein und einer ordentlichen Portion Mut ging es ans Werk: messen, schneiden, falten, kleben, zeichnen, wieder aufklappen und dabei nicht schlecht staunen.

Es entstanden wilde Monster, die sich frech aus der Karte stülpten und gleichzeitig ihren Mund öffneten oder ein Geburtstagskuchen, der plötzlich «Überraschung!» rief. Hier wurde nicht nur gebastelt, sondern getüftelt, ausprobiert, verworfen und neu erfunden. Sauberes Arbeiten war gefragt, ruhige Hände ebenso – und ein kreativer Kopf, der sich nicht an Grenzen hielt.

Einige Schnitte gelangen auf Anhieb, während andere zunächst geübt werden mussten. So bestand die Herausforderung beispielsweise darin, mit der Schere einen geraden Schnitt auszuführen und exakt an einem vorgegebenen Punkt zu stoppen. Dabei kam es vor, dass über das Ziel hinaus geschnitten wurde, sodass ein erneuter Versuch notwendig war. Auch traten kleinere Ungenauigkeiten auf, etwa, wenn sich Karten nicht mehr vollständig falten liessen oder einzelne Teile zu gross gerieten und ungewollt über den Rand hinausragten.

Aufgeben kam nicht in Frage – und einmal mehr zeigte sich, dass gerade Fehler wertvolle Lernchancen bieten. Schritt für Schritt entstanden aus einfachen, flachen Blättern lebendige kleine Bühnen. Und eines steht fest: Jede Karte ist ein echtes Unikat.

Zum Schluss hiess es: Abschied nehmen. Ein ausgewähltes Exemplar wurde liebevoll in einen Briefumschlag gesteckt, mit einer Briefmarke gekrönt und auf die Reise geschickt.

Ziel: ein lieber Mensch. Mission: eine geglückte Überraschung.

So wurde aus Papier mehr als nur ein Brief – es entstand ein kleines Abenteuer zum Aufklappen.

Claudia Hobi



Gefühle verstehen – Lernen mit Kopf, Herz und Bewegung

Im Schulalltag geht es nicht nur um Lesen, Rechnen oder Schreiben. Ebenso wichtig ist es, dass Schüler:innen und Schüler lernen, Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und angemessen damit umzugehen. Deshalb nimmt das Thema Emotionen im Unterricht immer wieder einen festen Platz ein.

Während mehreren Lektionen beschäftigten wir uns mit verschiedenen Gefühlen wie Freude, Neugier, Traurigkeit, Überraschung, Stolz oder Verlegenheit. Als Einstieg dienten Bildkarten oder kurze Videosequenzen aus dem Alltag. Gemeinsam schauten wir uns diese Szenen an und überlegten anschliessend: Was ist passiert? Wie fühlt sich die Person oder Figur? Woran können wir das erkennen?

Die Schülerinnen und Schüler lernten dabei, Mimik, Körpersprache und Verhalten genauer zu beobachten und zu deuten. In der gemeinsamen Analyse der Videosequenzen wurde sichtbar, wie Gefühle entstehen und wie sie sich im Gesicht oder in der Haltung einer Person zeigen können. Gleichzeitig entstanden viele Gespräche über eigene Erfahrungen aus dem Alltag: Wann habe ich mich schon einmal so gefühlt? Was hat mir in dieser Situation geholfen?

Neben dem Gespräch spielte auch Bewegung eine wichtige Rolle im Unterricht. Gefühle wurden nicht nur besprochen, sondern auch körperlich erlebt. Durch unterschiedliche Bewegungen konnten die Schüler:innen ausdrücken, wie sich Freude, Traurigkeit oder Neugier anfühlen.

Im Zentrum stand dabei immer auch die Frage, wie man mit Gefühlen umgehen kann, bei sich selbst und im Umgang mit anderen. Gemeinsam sammelten wir Ideen und Strategien, die im Alltag helfen können.

Solche Unterrichtseinheiten sind ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie stärken nicht nur das Verständnis für die eigenen Emotionen, sondern fördern auch Empathie, Selbstwahrnehmung und ein respektvolles Miteinander in der Klasse.

Robert Keintzel



Berühren bewegt – Kommunikation entsteht. Mit allen Sinnen zur Sprache.

In der logopädischen Therapie setze ich unter anderem das Konzept KommASS! ein, das sich besonders für Kinder im Autismus-Spektrum, aber auch für andere Kinder mit speziellem Förderbedarf bewährt hat. Im Zentrum steht dabei die gezielte Förderung der Körperwahrnehmung als Grundlage für Kommunikation und Interaktion.

Durch achtsam angeleitete Übungen – wie sanftes Drücken, Streichen oder Massieren von Armen, Beinen und Oberkörper über der Kleidung – wird die Wahrnehmung des eigenen Körpers sensibilisiert. In ausgewählten Fällen wird auch der Kopfbereich einbezogen, beispielsweise bei Schwerpunkten in der Artikulation oder im Essverhalten. Neben den Händen kommen je nach Vorlieben und Zielsetzung auch Materialien wie Igelbälle, Gewichtskissen oder Vibrationsgeräte zum Einsatz.

Viele Kinder der HPS sprechen besonders gut auf dieses Angebot an, da sie sich in einer Entwicklungsphase befinden, in der sie aktiv Körperkontakt suchen. Gleichzeitig steht die individuelle Wahrnehmung jedes Kindes stets im Mittelpunkt: Signale werden aufmerksam beobachtet und respektiert. Zeigt ein Kind kein Interesse oder Unwohlsein, werden die Übungen angepasst oder beendet.

Die Förderung der Körperwahrnehmung wirkt sich positiv auf verschiedene Entwicklungsbereiche aus. Die Kinder lernen, sich selbst besser zu spüren, und öffnen sich zunehmend. Blickkontakt, Kommunikation und soziale Interaktion werden auf natürliche Weise angeregt und gestärkt.

In abwechslungsreichen Interaktionsspielen werden diese Erfahrungen vertieft: Beispielsweise wählen die Kinder über Piktogramme ein Spiel aus und teilen mit, ob sie es wiederholen oder beenden möchten. Rhythmische Sprechverse verbinden Sprache mit Bewegung. Über Taster mit Tiergeräuschen entscheiden sie selbst, welche Sinneserfahrung sie machen möchten – etwa ein sanftes Streichen über den Rücken beim Geräusch «Muh». Auch digitale Kommunikationshilfen kommen zum Einsatz, mit denen gezielt ausgewählt werden kann, an welcher Körperstelle Berührung erwünscht ist.

So entsteht ein lebendiger, dialogischer Raum, in dem Wahrnehmung, Kommunikation und Beziehung spielerisch miteinander verknüpft werden.

Sue Wyrsh





Fussball als Lern- und Erfahrungsraum

Über die Mittagszeit können die Schülerinnen und Schüler anhand eines Plakates selbst auswählen, wo sie ihre Pause verbringen möchten. Dazu nehmen sie ihr persönliches Bild und heften es an den gewünschten Ort. Zur Auswahl stehen drei Möglichkeiten: Fussball auf dem roten Platz vis-à-vis, eine ruhige Pause im Gruppenraum oder der Pausenplatz mit Schaukeln, Sändeln, Velofahren und Klettern.

Eine besonders beliebte Wahl, vor allem bei den Jungs aus der Mittelstufe und der Sekundarstufe, ist das Fussballspielen. Auch einzelne Mädchen haben erfreulicherweise bereits Interesse gezeigt. Für mich als Aufsichtsperson stellt diese Fussballpause eine besondere Herausforderung dar.

Ein Fussballplatz mit zwei Toren, einem Ball und hochmotivierten Jungs, das sollte doch eigentlich einfach sein. Doch, wenn jeder Spieler ein Fussballstar ist und sich als Lionel Messi, Cristiano Ronaldo oder ein anderer Profi sieht, zeigt sich schnell: Alle wissen es besser als die Aufsicht. Zum Glück bringe ich Erfahrung im Umgang mit kleinen Fussballstars mit, die dribbeln, Tore schießen und das Spiel stets im Blick haben. In meiner Freizeit engagiere ich mich beim FC Neftenbach, der unsere Fussballgruppe grosszügig mit Überziehleibchen, einem Fussball und Torwarthandschuhen unterstützt hat.

Die Freude war riesig, als ich mit dem neuen Material auftauchte. «Jetzt sind wir ein richtiges Team», meinten die Jungs, und tatsächlich zeigte sich, wie viel das passende Material ausmachen kann.

Natürlich haben wir gemeinsam klare Regeln für das Fussballspielen festgelegt. Die ersten Wochen auf dem roten Platz waren dennoch anspruchsvoll, denn gewinnen macht deutlich mehr Spass als verlieren. Zu Beginn führte dies häufig zu Streit, und die Ereignisse aus der Pause bestimmten danach den Unterrichtstart. Gemeinsam haben wir besprochen und vereinbart: Was auf dem Fussballplatz passiert, bleibt auf dem Fussballplatz.

Seit einiger Zeit funktioniert dies sehr gut. Die Jugendlichen sind zu einem richtigen Fussballteam zusammengewachsen. Es macht grosse Freude, ihnen beim Spielen zuzusehen. Die zwei Goalies verteidigen ihr Tor mit viel Einsatz, und Stürmer wie Verteidiger wissen, was ihre Aufgaben sind. Dank der gemeinsam erarbeiteten Regeln können wir nach der Pause ausgepowert, zufrieden und bereit für den Unterricht ins Schulzimmer zurückkehren.

Pädagogischer Mehrwert der Fussballpause

Die Fussballpause über den Mittag bietet den Schülerinnen und Schülern weit mehr als nur Bewegung. Sie ist ein wertvoller Lernraum, in welchem soziale, emotionale und persönliche Kompetenzen gezielt gefördert werden. Die Kinder und Jugendlichen lernen, sich an gemeinsam vereinbarte Regeln zu halten, Abmachungen einzuhalten und Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen.

Besonders im Umgang mit Gewinnen und Verlieren zeigt sich ein wichtiger Lernprozess. Die Schüler:innen üben Frustrationstoleranz, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden, ohne dass diese den weiteren Schulalltag belasten. Durch die klare Trennung zwischen Fussballplatz und Klassenzimmer gelingt es zunehmend besser, Emotionen zu regulieren und nach der Pause wieder in den Unterrichtsmodus zu wechseln. Zudem stärkt das Fussballspielen das Gemeinschaftsgefühl. Die Jugendlichen erleben sich als Teil eines Teams, in dem jede Rolle wichtig ist, sei es als Goalie, Verteidiger oder Stürmer. Rücksichtnahme, gegenseitige Unterstützung und Fairness werden im Spiel konkret erfahrbar. Die Fussballpause trägt somit wesentlich zu einem ausgeglichenen, motivierten und lernbereiten Start in den Nachmittagsunterricht bei.

Coni Steger



Das Alter der Gefühle

Mein Kind reagiert «jünger» – wie kann ich es verstehen und unterstützen?

Vielleicht haben Sie sich auch schon gefragt, warum Ihr Kind in manchen Situationen viel «jünger» reagiert, als Sie es erwarten. Das kann verunsichern oder auch anstrengend sein. Ein möglicher Grund ist, dass Ihr Kind emotional noch nicht so weit entwickelt ist, wie in anderen Bereichen.

Was bedeutet das?

Kinder entwickeln sich nicht in allen Bereichen gleich schnell. Ein Kind kann zum Beispiel körperlich und sprachlich «altersgemäss» wirken und sich trotzdem innerlich noch wie ein jüngeres Kind fühlen. Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was ein Kind kann – und dem, was es innerlich aushält.

Was bedeutet «emotionales Alter»?

Das emotionale Alter beschreibt, was ein Kind gefühlsmässig bewältigen kann.

Zum Beispiel:

Wie gut kann es mit Frust umgehen? – Hält es Trennungen aus? – Kann es sich selbst beruhigen? – Versteht es andere Perspektiven?

Ein älteres Kind kann sich emotional manchmal wie ein kleines Kind fühlen – besonders in Stresssituationen.

Was bedeutet das im Alltag?

Manchmal erwarten wir mehr von einem Kind, als es innerlich schaffen kann. Dann reagiert es vielleicht mit Wut, Rückzug, Weinen oder Verweigerung. Nicht, weil es nicht will – sondern weil es nicht kann.

Ein Beispiel:

Ein 10-jähriges Kind versteht viel und kann gut sprechen, reagiert aber bei Veränderungen mit heftigen Gefühlsausbrüchen. Das kann bedeuten, dass das Kind innerlich noch viel Sicherheit, Nähe und Begleitung braucht – wie ein jüngeres Kind.

Was hilft konkret?

- Gefühle ernst nehmen – auch wenn sie «nicht altersgerecht» wirken
- Sicherheit geben – zuerst Nähe, dann Regeln erklären
- Stress reduzieren – Reize, Anforderungen oder Änderungen langsam einführen
- Mit Wahlmöglichkeiten arbeiten – kleine Entscheidungen ermöglichen
- Selbst entlasten – verstehen: Ihr Kind ist nicht schwierig, es braucht Unterstützung

Typische Situationen – und was helfen kann

Situation	Emotionales Alter	Wie helfen
10 jähriges Kind weint nach dem Aufstehen	2 - 3 Jahre	Erst beruhigen, Nähe geben, dann erklären
Kind wirft Dinge, wenn es «nein» hört	1 - 3 Jahre	Wahlmöglichkeit anbieten: «Willst Du jetzt oder in 5 Min»
Kind zieht sich bei neuen Kindern zurück	1 - 2 Jahre	Sicherheit geben, begleitetes Kennenlernen, Geduld zeigen

Wichtig zu wissen ist, dass nicht das Verhalten das Problem ist, sondern das, was dahinter liegt. Wenn wir das verstehen, wird der Alltag oft ruhiger – für alle.

Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?

- Feste Abläufe und Wiederholung geben Sicherheit
- Rituale und feste Bezugspersonen fördern emotionales Wohlbefinden
- Pausen und Rückzugsorte einplanen
- Bei starken Gefühlen: nicht diskutieren – erst beruhigen
- Beobachten, benennen, begleiten – statt sofort korrigieren.
Z.B.: «Ich sehe, dass du wütend bist. Ich bin bei Dir.»

Ein grober Überblick zur emotionalen Entwicklung (nach Sappok & Zepperitz 2022):

0 - 6 Monate: Bedürfnis: Körperliches Wohlbefinden: warm, satt, angenehm
-> sofortiges Reagieren auf Bedürfnis: Körpernähe und Ruhe geben

7-18 Monate: Bedürfnis: Sicherheit, Bindung
-> Verlässliche Bezugspersonen, Rituale

1.5 - 3 Jahre: Bedürfnis: Selbständigkeit (mit Unterstützung)
-> Wahlmöglichkeiten geben, anstatt Machtkampf, Gefühle benennen, klare, kurze Regeln

4 - 7 Jahre: Bedürfnis: Dazugehören
-> Gemeinschaft stärken, Erklären von Regeln; Zusammenhängen

8 - 12 Jahre: Bedürfnis: Anerkennung
-> Lob, Leistung würdigen, Verantwortung zutrauen, faire Regeln

13 - 18 Jahre: Bedürfnis: Mitbestimmung, eigene Wege
-> Im Gespräch bleiben, ernst nehmen, Beziehung halten, trotz Widerstand

Fazit: Wenn wir das emotionale Alter eines Kindes mitdenken, verstehen wir sein Verhalten besser – und können es gezielter unterstützen.

Rahel Pfeifer

Sappok, T. & Zepperitz, S. (2022). Das Alter der Gefühle: über die Bedeutung der emotionalen Entwicklung bei geistiger Behinderung (2. Nachdruck der 2. überarbeiteten Auflage.). Bern: Hogrefe.



Kochen macht Spass!

Unsere Klasse zeigt grosse Freude am Kochen. Gemeinsam bereiten wir verschiedene einfache Gerichte zu, die die Kinder mithilfe von visualisierten Rezepten selbständig umsetzen können – sowohl in der Schule als auch zu Hause.

In diesem Jahr haben wir viele lustige und kreative Ideen ausprobiert: So entstand zum Beispiel aus einem Apfel und einer Banane ein Auto, oder wir haben durch Ausstechen ein Feuerwehrfahrzeug aus einem Philadelphia-Sandwich gestaltet. Ausserdem haben wir gelernt, wie man einen feinen Apéro für Familie und Freunde vorbereitet. Dabei verwenden wir frisches Gemüse, leckere Saucen und natürlich dürfen auch Käsestangen nicht fehlen. Rund um Ostern denken wir ebenfalls an den Osterhasen – ein bisschen Schokolade gehört da einfach dazu.

Neu haben wir in diesem Schuljahr «Soundolino» in unseren Alltag integriert. Auch im Kochunterricht bietet dieses Hilfsmittel eine wertvolle Unterstützung: Mit dem Stift können sich die Kinder durch Antippen die Anweisungen anhören – ähnlich wie bei einem «Tiptoi-Buch». Hinter den Stickern verbergen sich einfache, verständliche Anleitungen. In Kombination mit Bildern und Sprachausgabe können die Kinder die Gerichte so selbständig nachkochen.

Beim Kochen werden alle Sinne angesprochen: Wir probieren, riechen und fühlen. Dabei ist es ganz normal, dass im Umgang mit Lebensmitteln auch einmal etwas daneben geht. Neben dem Kochen selbst legen wir grossen Wert auf die Vorbereitung sowie auf das anschliessende Aufräumen und Abwaschen.

En Guete miteneand!

Paula Lehner



Hinter den Kulissen

Er hat selten einen ruhigen Moment.

Kaum ist ein Problem gelöst, wartet schon das nächste – am liebsten hätten es alle «möglichst schon gestern» erledigt. Zwischen wildem Lachen, lauten Pausen und kleinen wie grossen Herausforderungen bewegt sich unser Hauswart in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen.

Als einer der wenigen Männer im Schulhaus ist er fast so etwas wie der Hahn im Korb, umgeben von vielen farbigen «Hühnern», die oft ganz anders ticken als er – und gerade das macht den Alltag lebendig.

Mit seinem Quad braust er um die Ecke zum nächsten Einsatz: hier ein Busch, der geschnitten werden will, dort ein gerissenes Seil beim Ritiseili, das dringend geflickt werden muss. Und ein Wasserhahn tropft munter vor sich hin. Er hält die Turnhalle in Schuss und kärchert den Tartanplatz, macht im Winter dem Eis den Garaus und sorgt dafür, dass bei der Wasserqualität im Schwimmbad alles stimmt. Dennoch findet sich auch mal Zeit für einen Schwatz an der Kaffeemaschine, bevor die nächste Baustelle ruft.

Gut, dass es ihn gibt.

Claudia Hobi



Jahresrückblick Elternrat

Das Schuljahr 2024/2025 konnten wir mit einem gelungenen Grillfest abschliessen. Der Einsatz des Kiwanis Club Andelfingen-Weinland war dabei grossartig – umso mehr freut es uns, dass die Unterstützung auch für Juli 2026 zugesagt wurde.

Im Dezember koordinierten wir das «Guezle», eine schöne Gelegenheit zum Austausch unter Eltern und für Einblicke ins Schulleben. Im Januar folgte die Neujahrsdisco, die für viele Kinder ein Highlight darstellt.

Dank eines effizienten Vorstands reichten zwei Sitzungen aus, um alle Aktivitäten zu organisieren.

Ab Sommer 2026 reduziert sich unser Team auf drei Personen. Zur Sicherstellung der weiteren Arbeit freuen wir uns über neue engagierte Eltern – sei es im Elternrat oder punktuell bei Anlässen.

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen herzlich.

Sonia Hausammann, Präsidentin Elternrat

Kalender 2025 / 2026

2025

August

- Vorbereitungstage fürs Team
- Elternabend
- Verkehrsunterricht: Verkehrsgarten Winterthur, Veloparcours (Sek/15plus)

September

- Verkehrsunterricht: Fussgängerausbildung
- Lesung mit Kinderbuchautorin E. Studer-Kopp (für Kiga/US/MS)
- Teamweiterbildung zu verschiedenen pädagogischen Themen (von Teammitgliedern fürs Team)
- Museumsbesuch Haus Konstruktiv Zürich «Gemeinsam anders» (Sek 2/15plus)

Oktober

- Schulfotografien
- Institutionsbesuch Brühlgut-Stiftung (Sek/15plus)

November

- Kerzen ziehen
- Institutionsbesuch Altra (Sek/15plus)

Dezember

- morgendliches Adventssingen
- Guetzli backen mit dem Elternrat
- Samichlaus
- Weihnachtsfeier mit den Eltern

2026

Januar

- Neujahrsparty/Discoabend organisiert vom Elternrat
- Schlittschuhlaufen (Kiga/US)

Februar

- Erste Hilfe – Kurse in Gruppen für das gesamte Team
- Fasnacht mit Disco, Verkleiden und Schminken

März

- Wing Tsun (Kiga/US/MS)
- Be ready, Selbstverteidigung (Sek/15plus)
- Institutionsbesuch Stiftung Bühl (Sek 2/15plus)
- «Literatur aus 1. Hand» mit Bruno Blume (Sek/15plus)

April

- Sexualpädagogischer Unterricht mit externen Fachleuten, Teil 1 (Sek/15plus)
- Museumsbesuch Haus Konstruktiv «Gemeinsam anders» (Sek 2/15plus)

Mai

- Sexualpädagogischer Unterricht mit externen Fachleuten, Teil 2 (Sek/15plus)
- Schulentwicklungstag mit dem Team
- Weiterbildung Transportteam
- Fussballturnier

Juni

- Schulreisen
- Spiel- und Sportmorgen
- Besuch vom Schlangenzoo
- Projektwoche mit Cool Kidz

Juli

- Grillabend mit den Eltern mit Unterstützung des Kiwanis-Club Andelfingen-Weinland
- Führung zur heiligen Kummernis in der Reformierten Kirche Arbogast in Oberwinterthur (Sek 2/15plus)

Regelmässige Anlässe

- Monatliches Geburtstagsritual
- Schulparlament

Spenden

Für jede Spende, ob gross oder klein, bedanken wir uns von Herzen. Sie erlauben es uns, unseren Schülerinnen und Schülern Aktivitäten zu ermöglichen, welche durch die Schulkosten nicht gedeckt werden können/dürfen.

So konnten wir wiederum einigen Kindern die Gelegenheit geben, das Heilpädagogische Reiten zu besuchen. Im Gegensatz zur Hippotherapie, welche eine physiotherapeutische Massnahme auf dem Pferd zur Förderung der Motorik ist, werden die Kosten für das Heilpädagogische Reiten nicht von der Krankenkasse oder der IV übernommen. Das Heilpädagogische Reiten ist eine ganzheitliche Förder- und Therapieform, bei der der intensive Kontakt zum Pferd körperliche, emotionale, kognitive und soziale Fähigkeiten unterstützt. Das ist für viele unserer Schülerinnen und Schüler eine sehr wertvolle Erfahrung.

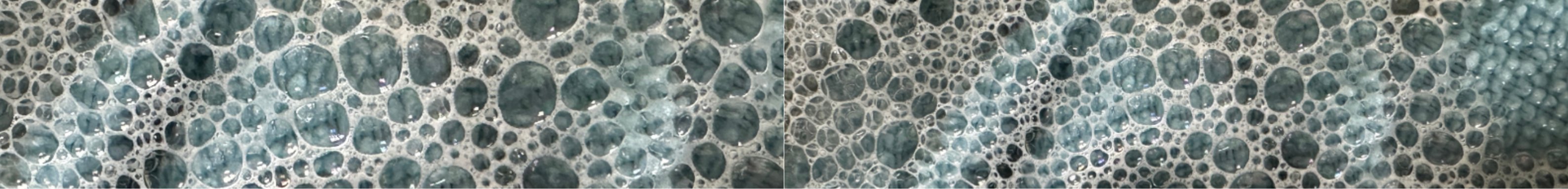
Auch dieses Jahr dürfen wir mit der Unterstützung des Kiwanis Club Andelfingen-Weinland anlässlich unseres Grillabends rechnen. Der Grillabend ist für die Eltern und Geschwister unserer Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit das Schuljahr gemeinsam im gemütlichen Rahmen abzuschliessen. Kiwanis spendet nicht nur das Grillgut, sondern hilft beim Auf- und Abbau, bietet Spiele an und hilft beim Grillieren mit.

«Spitex-Mobile» der Kinderspitex Schweiz stellt uns einen Bus zur Verfügung, den wir zum Transport unserer Schülerinnen und Schüler nutzen dürfen. Dieses Fahrzeug kann von Familien mit beeinträchtigten Kindern ausgeliehen werden. Spitex-Mobile möchte Eltern und ihren Kindern damit ermöglichen, gemeinsam mobil zu sein und den Alltag besser zu bewältigen. Mehr dazu erfahren Sie unter <https://www.spitex-mobile.ch>. Über diese Webseite kann auch eine Reservationsanfrage getätigt werden.

Für die vielfältige Unterstützung finanzieller, praktischer und materieller Art bedanken wir uns recht herzlich und freuen uns, wenn wir auch in Zukunft mit Ihrer Hilfe rechnen dürfen.

Für Ihre Spende:

IBAN: CH28 0070 0114 3000 1214 4



Personal

Mitarbeitende

Schulleitung

Seidel Veronika, *Schulleitung*
Hobi Claudia, *Stv. Schulleitung*

Schulverwaltung

Lötscher Martina, *Leiterin*
Schulverwaltung bis Ende März
Kläusler Stefan, *Leiter*
Schulverwaltung ad interim ab April
Foniqi Argjina, *Sekretariat*
Läber Nadine, *Aushilfe*
Sekretariat

Finanzverwaltung

Busch Patrik
Schai Patrizia

Lehrpersonen HPS

Bachmann Christa
Frei Rahel
Hobi Claudia
Keintzel Robert
Lehner Paula
Leuenberger Dominique
Ott Conny
Peyer-Sonderegger Patrizia
Pfeifer Rahel
Polz Sarah
Rutschmann-Signer Barbara
Streit Franziska

Pädagogische Assistent:innen

Akoud Patricia
Azzola Olivia
Bächi Gregor
Benz Esther
Blatter Brigitte
Blum Jeannine
Bretscher Susanne
Chahid Sandra
Christener Erika
Eggenberger Conny
Gerber Anita
Gunsch Alzineia
Mirza Ayschan (Springerin)
Neff Carmen
Plura Beatrice
Rengel Beatrice
Röthlisberger Daniela
Schmid Susanne
Steger Coni
Schiesser Anita

Auszubildende Fachfrau Betreuung

Foniqi Verena
*Gratulation zum Abschluss der
Ausbildung FaBe*

Therapeutinnen HPS

Bertschi Judith; *Ergotherapie*
Gerber Alice, *Logopädie*
Herter Anina, *Ergotherapie*
Sacchi-Hollauf Miriam,
Physiotherapie
Wyrsh Sue, *Logopädie*

Mittagstisch-Betreuung

Filter Claudia
Gigli Gaby
Wegmüller Cornelia
Weibel Claudia

Weitere Mitarbeitende HPS

Kaiser René, *Koch*
Widmer René, *Hauswart*
Wegmüller Rita, *Religion*

Gratulationen Dienstjubiläum

Akoud Patricia, 15 Jahre
Bertschi Judith, 25 Jahre
Eggenberger Conny, 15 Jahre
Sacchi-Hollauf Miriam, 10 Jahre

Wir gratulieren herzlich und
danken für die langjährige Treue.

Austritte

Foniqi Argijna
Foniqi Verena
Keintzel Robert
Lötscher Martina
Ulrich Claudia

Pensionierungen

Bea Rengel

Elternrat

Hausammann Sonia, Präsidentin
Di Rubbo Daniele
Fehr Franziska
Strauss Pascale
Tuna Tolga

Fahrer*innen

Attafua Karin
Blatter Brigitte
Bretscher Susanne
Foniqi Argjina
Früh Roland
Humair Doriana
Hussein Jagarkhun
Lajqi-Nikqi Bute
Ulrich Claudia
Veselji Zijavere

Externe Therapien

- Keller Ceverine,
Heilpädagogisches Reiten und Hippotherapie-K.
- Psychomotorik: Wird über die Psychomotorik-Therapiestelle
Bezirk Andelfingen abgedeckt

Vorstand Zweckverband:

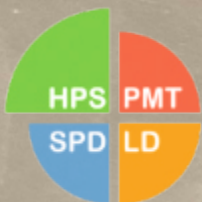
der Schulgemeinde im Bezirk Andelfingen
für die Amtslegislatur 2022-2026 setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

- Lieb Petra, *Präsidium und Kommunikation*
- Biedermann Monika, *Vizepräsidentin, Psychomotoriktherapie und
Schulpsychologischer Dienst (SPD)*
- Montagni Federico *Liegenschaften und Informatik*
- Bichsel Alex, *HPS*
- Giger Hansjörg, *Personal*
- Fischer Edith, *Logopädischer Dienst*
- Kummer Barbara, *Finanzen*
- Huonder Claudia , *SZV Andelfingen Assistentin Vorstand*

Aufsicht der HPS Humlikon:

- Schwarz Astrid, *Volksschulamt, Bildungsdirektion Abteilung
Sonderpädagogisches*





HPS
Heilpädagogische
Schule
Bezirk Andelfingen

Heilpädagogische Schule Bezirk Andelfingen

Im Morgen 1 | 8457 Humlikon | Tel. 052 317 20 81

www.szv-andelfingen.ch